Maki-Shmaki/Getty Images

ANSTIEG Seit einigen Monaten haben die Stahlpreise enorm angezogen. Auslöser ist unter anderem Chinas Konjunkturaufschwung. Der Trend soll aber nur vorübergehend anhalten.

Es brodelt am Stahlmarkt

Angesichts der derzeit stark steigenden Stahlpreise zeigen sich sowohl Branchenvertreter als auch Experten besorgt. Man geht aber von einem vorübergehenden Trend aus.

TEXT: THERESA KOPPER

Nur langsam sinkende Infektionszahlen, geschlossene Geschäfte und Restaurants sowie zunehmend krisenmüde Bürger – Europa ist derzeit aufgrund der Corona-Pandemie noch weit weg vom Normalzustand. Dass das auch zunehmend Auswirkungen auf Konjunktur und Wirtschaftswachstum hat, ist unbestritten. Doch während in den heimischen Hemisphären die Wirtschaftsprognosen zum Teil tiefrot sind, befindet sich Chinas Ökonomie bereits wieder auf der Überholspur. Das führe zu einem Ungleichgewicht, das unter anderem zu einem „explosionsartigen" Anstieg der Stahlpreise geführt habe, wie Norbert Thumfart von der Arge Stahl- und Metalldistribution auf die Entwicklung aufmerksam macht. Einige Produkte seien in den letzten sechs Monaten um mehr als 60 Prozent teurer geworden, einzelne sogar um 90 Prozent.

Die Ursache sieht er vor allem in der aktuell boomenden Konjunktur in China, gepaart mit einem Exportverbot für Schrott. „Das macht aus China, traditionell ein Stahlexporteur, derzeit einen Stahlimporteur."

Nachfrage nicht erwartet

Das bestätigt auch Nicole Voigt, Managing Director & Partner und Stahlexpertin bei der Boston Consulting Group. „Die Stahlnachfrage in China ist derzeit auf Rekordhöhe, die Produktion liegt bei etwa einer Milliarde Tonnen." Das wirkt sich auf die Rohstoffpreise aus. Die internationalen Eisenerzpreise, die von China dominiert werden, sind auf einem historischen Hoch, haben sich zwischen Mai und Dezember 2020 verdoppelt. Das treibe die europäischen Stahlpreise, obwohl die Nachfrage während Corona sehr gering war.

Hinzu kommt, dass in Europa im ersten Halbjahr 2020 mehrere Millionen Tonnen an Hochofenkapazitäten aufgrund der Corona-Krise stillgelegt wurden, was einen erheblichen Einbruch der Roheisenproduktion mit sich brachte und zu einer Verknappung des Stahlangebots führte. Und die Wiederinbetriebnahme der Hochöfen braucht Zeit. „Die schnell steigende Nachfrage haben die Stahlhersteller nicht erwartet, dementsprechend schnell war die Produktion ausgebucht", sagt Voigt.

Zeman Group

» In Zeiten wie diesen, in denen sowieso alles nur sehr zögerlich vergeben wird, ist der Preisanstieg besonders ärgerlich.

PETER ZEMAN, GF ZEMAN GROUP

Wann sinken die Preise wieder?

In der Branche jedenfalls geht man davon aus, dass der Preisanstieg nur ein vorübergehender ist und sich mit dem Hochfahren der Hochöfen rasch einpendeln dürfte. „Allerdings braucht das etwas Zeit, und die Hersteller brauchen die Sicherheit, dass die Krise zu Ende geht", erklärt Voigt. Dass im vierten Quartal 2020 aber die meisten stillgelegten Hochöfen nach und nach wieder hochgefahren wurden, sei ein gutes Zeichen. Wie lange es bis zu einer Normalisierung des Preises noch dauern wird, sei nicht konkret vorhersehbar. Außerdem bleibt das grundsätzliche Problem einer weltweiten Überkapazität bei der Stahlproduktion auch nach dem Preisfall bestehen. Volatile Preise sind also auch weiterhin nicht ausgeschlossen.

Stahlbauer betroffen

Dass der aktuelle Preisanstieg die ohnehin schon schwierige Gesamtsituation auch für Stahlbauer erschwert, ist unbestritten. „In Zeiten wie diesen, in denen sowieso alles nur sehr zögerlich vergeben wird, ist das besonders ärgerlich", sagt etwa Peter Zeman, Geschäftsführer der Zeman Group. „Gerade jetzt, wo es die Wirtschaft gebrauchen könnte, schleppen sich Investitionen teilweise sehr. Der Preisanstieg macht das natürlich nicht besser." Zwar sei sein Unternehmen aktuell nicht mit größeren Konsequenzen konfrontiert, dem Markt tue die Situation, die vor allem kalkulatorische Unsicherheiten bringe, aber alles andere als gut. ■